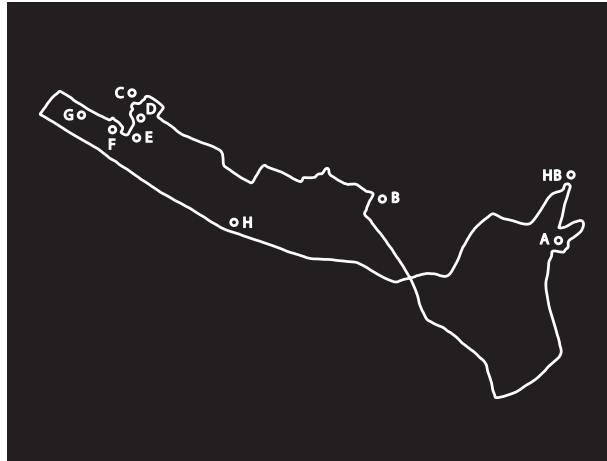


AUSSERSIHL

ART LOOPS DURCH DIE ZÜRCHER STADTKREISE

Dauer: Mindestens 3 Stunden
Startpunkt: Zürich Hauptbahnhof
Endpunkt: Zürich Hauptbahnhof



Vielerorts in der Stadt Zürich begegnet Ihnen an öffentlich zugänglichen Orten Kunst. Im Zentrum sind es mehrheitlich Zeugen urbanen Zeitgeistes, der sich im historischen Wandel in Stein und Metall manifestiert. Seit die *Fachstelle Kunst und Bau* im Jahr 2001 aktiv ist, hat sie laufend Kunstwerke vorwiegend in den sich am stärksten entwickelnden Gebieten der Stadt Zürich realisiert.

Auf den vier *Art Loops* des Künstlers Matteo Hofer können Sie nun solche Werke in ihrem ortsbezogenen Kontext spazierend neu erleben. Die schleifenförmigen Spazierlinien führen Sie mit Start im Hauptbahnhof in je einen der Stadtkreise 3, 4, 9 oder 11. Dabei kommt es – nicht zuletzt durch die zuweilen unerwartete Wegführung – zu einer absichtlich provozierten Verminderung Ihrer Geschwindigkeit. Ansonsten bleibt die Interpretation der Text-Partitur weitgehend Ihnen überlassen: Sie bestimmen den Rhythmus, entscheiden, wo Sie aufmerksam verweilen, beiläufig darüberstreifen oder eine Passage wiederholen möchten. Dabei ist Ihre eigene Wahrnehmung die Instanz, die beurteilt, an welchen Orten und in welcher Weise Sie Kunst erleben – abhängig nicht zuletzt von Ihrer aktuellen Gestimmtheit und damit jedesmal, wenn Sie den Spaziergang unternehmen, in neuer Interpretation.

Umseitig finden Sie die Spazierlinie in der Übersicht und eine Legende zu den Kunstwerken am Weg. Zusätzliche Informationen erhalten Sie unter www.stadt-zuerich.ch/artloops oder aber mit Hilfe eines Mobiltelefons (Kamera-Handy/Smartphone) und den QR-Codes direkt vor Ort.

Bitte beachten Sie, dass gewisse Gebäude ausserhalb der Bürozeiten und die Schulhäuser an den Wochenenden, am Mittwochnachmittag sowie in den Schulferien geschlossen sind.

PARTITUR

INTRO

Verlassen Sie die grosse Halle des Zürcher Hauptbahnhofs durch das Portal zum *Bahnhofplatz*.

Gehen Sie rechts am *Alfred-Escher-Denkmal* vorbei und schreiten Sie, indem Sie dem Blick jenes in Bronze gegossenen Abbildes eines einstmaligen Schweizer Eisenbahnkönigs folgen, über einen der teuersten Böden Europas. Wenn Sie nach etwa 250 m rechter Hand auf einen Park treffen, wenden Sie dem geneigten Kopf der Pestalozzi-Figur Ihren Rücken zu und wechseln auf die gegenüberliegende Strassenseite. So gelangen Sie in die *Beatengasse*.

An der nächsten Kreuzung treffen Sie auf das *Amtshaus II*, von dem ausgehend Sie erst der *Werdmühle-*, dann der *Lindenhofstrasse* entlang das *Amtshaus III* erreichen. Der mit einem Relief der zwei geköpften Stadtheiligen versehene Brunnen weist Ihnen dabei den Weg.

In der Stadt Zürich begegnet Ihnen Kunst nicht nur in Museen oder auf prominenten Plätzen, sondern auch am Strassenrand, in Wohnsiedlungen, Freibädern, Schulhäusern, Altersheimen, Sportstadien und anderswo. Denn bei allen Sanierungen, Neu- und Umbauten städtischer Anwesen werden jeweils 0,3–1,5 Prozent des Budgets für Kunst eingesetzt.

Gehen Sie nun der Fassade des *Amtshauses III* entlang bis zum Eingang mit der Nummer 21.

HAUPTAKT (ab Amtshaus III, Eingang Lindenhofstrasse Nr. 21)

Im Dachgeschoss dieses Gebäudes befindet sich die *Fachstelle Kunst und Bau*. Hier fliessen die erwähnten finanziellen Mittel zusammen und von da in die Produktion der über alle Stadtkreise verteilten Projekte. Mit Hilfe eines kuratorischen Auswahlverfahrens werden jährlich drei bis sieben Kunstwerke ermittelt, realisiert und der Öffentlichkeit übergeben. Diese Arbeiten nehmen in jeweils eigener Weise Bezug auf den Ort, den Kontext und die Situation ihres Standortes.

Wenn Sie nun durch die öffentlich zugänglichen Bereiche des dritten Amtshauses schreiten, wird Ihnen als Beispiel eines solchen Projektes vielleicht an der einen oder anderen Stelle ein Schild auffallen, das eher unübliche Informationen trägt.

Betreten Sie also das Gebäude.

Auf der linken Seite führen zehn Stufen einer steinernen Treppe hinauf ins erste Obergeschoss. Wenden Sie sich dort nach rechts und folgen Sie dem mit *Empfang*

Immo beschrifteten Wegweiser. Gehen Sie bis ans Ende des Korridors und treten Sie im Anschluss durch die als Notausgang markierte Türe in ein weisses, je nach dem Stand der Sonne mit Licht durchflutetes Treppenhaus.

Einen Stock tiefer gelangen Sie durch eine Holztüre in einen darunter gelegenen und annähernd identisch ausgestatteten Verbindungsgang.

Gehen Sie – dieses Mal in entgegengesetzter Richtung – so lange geradeaus bis Sie nach einem Linksknick und dem Passieren von mehreren in Holz und Glas gebauten Türen an den Südausgang des Gebäudes gelangen.

Die grossformatigen Bilder, an denen Sie vorbeischreiten, lassen erahnen, dass es im Haus noch weitere Kunstwerke zu entdecken gibt.

Treten Sie nun durch das Portal ins Freie.

Von hier aus führen die Stufen einer galerieartig gedeckten Aussentreppe hinunter auf die Höhe des westseitig tiefer liegenden Grundniveaus des Gebäudes.

Vor sich sehen Sie nun einen mit Kopfsteinpflaster und Platanen besetzten Platz. Schräg gegenüber überragt der 51 m hohe Turm der *Sternwarte Urania* die umliegenden Häuser. Gehen Sie an diesem wohl zu den markantesten Bauwerken der Altstadt gehörenden Observatorium vorbei und biegen Sie an der ersten Kreuzung links ab. Nach wenigen Schritten gerät das Dach der *Peterskirche* in Ihren Blick.

Die *Bahnhofstrasse* ist um diese Zeit belebt. Überqueren Sie sie.

Begeben Sie sich nun rechtsseitig der Tramschienen zur *Haltestelle Rennweg* und lösen Sie dort einen Tageskarte für die *Tarifzone 10*.

Nehmen Sie das erstbeste Tram und fahren Sie Ihrer Gehrichtung folgend eine Station weiter bis zum *Paradeplatz*. Dort wechseln Sie in das *Tram Nr. 8* Richtung *Hardplatz*.

Steigen Sie beim vierten Halt aus. Sie befinden sich nun auf dem *Helvetiaplatz*, ungefähr in der Mitte der *Stauffacherstrasse*, welche an beiden Enden von einem Gebäude der reformierten Kirche gerahmt wird. Zu Ihrer Rechten ragt das spitze Dach der *St. Jakobskirche* wie der mahnende Finger eines versteinerten Predigers in die Luft, während im Nordwesten nur ein kleines Stück des eher stumpf und gedungen wirkenden Glockenstuhls der *Bullingerkirche* sichtbar ist. Trotzdem lässt ihr Anblick vermuten, dass es auch aus grösserer Distanz nur bedingt möglich ist, dem Klang jener Glocken und damit dem akustischen «*signum ecclesiae*» zu entgehen.

Folgen Sie dem Geleise nun wenige Meter in Richtung des letztgenannten Gotteshauses und biegen Sie bei erster Gelegenheit nach rechts in die *Langstrasse* ein. Lautstärke und Vielfalt der Geräusche wachsen möglicherweise mit jedem Schritt merklich an, ebenso wie die Gegensätze der Farben und Formen. Café-Bar, Kiosk und Jeans-Shop reihen sich an Dancings, Restaurants oder Cabarets. Ebenfalls finden sich Wohnungen, diverse Zentren für Schönheit oder Haarverlängerung, eine Goldbörse sowie für unterschiedliche Arten von Spannungsabbau geeignete Einrichtungen. Den Apéro trinkt man zuweilen draussen vor dem Schirmgeschäft.

Gehen Sie auf der rechten Strassenseite bis zur nächsten Kreuzung. Wenden Sie sich auf den rötlichen Pflastersteinen nach rechts und bewegen Sie sich, von der Peripherie des kreisförmig an der *Hohlstrasse* endenden Trottoirbereiches nach innen fliehend auf das Gebäude mit der Hausnummer 35 zu.

Dieser durch rosafarbene Bänder stromlinienförmig erscheinende Bau beherbergt unter anderem das Personenmeldeamt *Kreisbüro 4*.

Wie in einer Bibliothek werden hier die Daten aller im *Stadtkreis 4* wohnhaften Personen archiviert. Geburten, Zu- und Wegzüge: ein digitaler Niederschlag der lebenden und verstorbenen, sicht- oder unsichtbaren Bewohner des Quartiers.

Durch die von sieben weissen Leuchtflächen umrahmte Glastür betreten Sie den *Kollerhof*. Steigen Sie die paar Stufen hinauf zum Lift und fahren Sie bis in die oberste Etage.

Die sich öffnenden Lifttüren geben den Blick frei auf drei wie zu einem kantigen Gesicht angeordneten Fenster. Über die Krone einer Platane hinweg lässt sich von hier aus der Verlauf der *Langstrasse* ausmachen. Diese bildet den kürzesten Weg durch einen Stadtkreis, dessen Konturen nur noch im entferntesten an sein geometrisches Ideal erinnern.

Gehen Sie nun die Treppe hinunter.

Im Vorbeigehen durch Fenster und Glastüren erhaschte Eindrücke mischen sich mit der Fernrohr-Ästhetik der an die Wand gemalten Tondos und lassen so ein vages Bild der vielfältigen Bevölkerung dieses Quartiers entstehen: flüchtige Eindrücke, wie farbige Fixpunkte einer von Geschichten und Schicksalen ständig in Bewegung gehaltenen Welt.

Beim Verlassen des Gebäudes wenden Sie sich nach links und folgen der *Hohlstrasse*.

Klappern und Scheppern, Raunen, Beifall und zuweilen Geräusche von Schleifen oder Rollen dringen durch den Strassenlärm und mischen sich bald mit dem rhythmischen Aufprall von Bällen und Kinderstimmen. Linker Hand gibt es ein Quartierzentrum und einen Park.

Wählen Sie den Kiesweg, der parallel zur Strasse verläuft, um schliesslich – rechts von Brunnen und *Züri WC* – auf eine Kreuzung zu gelangen.

Schräg gegenüber zeugt das backsteinerne Gebäude der *Missione Cattolica di Lingua Italiana* von den vielen in den 1860er Jahren eingereisten und zu dieser Zeit vorwiegend im Bau oder bei der Eisenbahn arbeitenden Südländern. Offenbar waren es die prekären Lebensverhältnisse dieser Arbeiter, aber auch ihre temperamentvolle Mentalität, die damals mit den sogenannten «Italiener-Krawallen» in aggressiven Auseinandersetzungen gipfelten.

Im Verlauf der Zeit wandelte sich – vermutlich Ausdruck ihrer allmählichen Integration – die Stimmung der einstmaligen Migranten von Widerstand zu ange-

nehmer Behaglichkeit. Heute ist es nicht zuletzt jene multikulturelle Vielfalt, die die Attraktivität dieses Quartiers ausmacht.

Überqueren Sie nun die Strasse und treten Sie vor der Haltestelle *Bäckeranlage* in den Schulhof ein. Am rechten Wegrand bietet sich eine Kiefer als riesige Steinschleuder an.

Durchschreiten Sie den Pausenplatz auf einer Diagonalen und treten Sie anschliessend auf die gegenüberliegende Strasse. Wenn Sie linker Hand nach 25 m auf die *Stauffacherstrasse* treffen, können Sie in der rechten Flucht zwei blassrote Wohntürme ausmachen und kurz davor die sicht- und hörbare Visitenkarte der bereits vertrauten *Bullingerkirche*.

Wenden Sie sich in diese Richtung, indem Sie erst die Bahnlinie und dann die Strasse überqueren und suchen Sie auf der Höhe einer Litfasssäule der *Allgemeinen Plakatgesellschaft* links den Durchlass zu einem Innenhof. Spazieren Sie hindurch und wenden Sie sich auf der gegenüberliegenden Quartierstrasse nach rechts.

Gehen Sie nun so lange geradeaus bis ein drittes rötliches Hochhaus in Ihrem Gesichtsfeld erscheint und Sie es, wie auch die beiden anderen, im stetigen Vorrücken allmählich hinter dem querstehenden gelben Gebäude verschwinden sehen.

Es ist ruhiger geworden.

Biegen Sie nach rechts ein, durchmessen Sie den Platz und gehen Sie unter dem freistehenden Turm der bereits mehrfach erwähnten Kirche hindurch. Vor Ihnen befindet sich jetzt die über dreissig Stockwerke hohe und in ihrer Farbe an die Pflastersteine des Kreisbüros erinnernde *Hardau*.

Sobald Sie die rechte Kante des vierten, nördlichst stehenden Hochhauses sehen, weichen Sie von Ihrer bisherigen Gehrichtung ab und folgen dem Wegweiser zur *Hardstrasse 69* und *81*.

Gehen Sie bei den drei Graupappeln nach links über den Schulhof, parallel zur Häuserzeile mit den wellenförmig geschwungenen Balkonen, bis Sie zum ersten Wohnturm gelangen.

Eine gusseiserne Kirchenglocke markiert das Tor zur Siedlung. Das schwere, von drei straffen Seilen an jeder Bewegung gehinderte Objekt wirkt hier auf einmal ganz klein, wie eine stummgeschaltete vergessene Klingel.

Schwenken Sie links um die Turmecke und steigen Sie über eine zickzackförmige Rampe in die etwas höher gelegene autofreie Zone zwischen den Hochhäusern.

Verschiedene, in sich eingesunkene und dadurch kissenartig weich wirkende Säulenstümpfe säumen das vor Ihnen liegende Wegstück. Dieses führt Sie an der Südseite der Überbauung über eine zweite Rampe in den *Hardaupark*.

Gehen Sie nun zu dem an eine Waffe erinnernden Y und machen Sie es sich auf der Schaukel behaglich.

Nur einen Steinwurf entfernt befindet sich das *Schulhaus Albisriederplatz*. Blicken Sie von hier aus auf die rechte der beiden gebäudeverbindenden Galerien, so können Sie einen seltsam isolierten und darum widersinnig erscheinenden

kleinen Kamin ausmachen. Wenn Sie den darunter liegenden, öffentlich zugänglichen Innenbereich der Schule und die räumlich angrenzende Bibliothek erkunden, stossen Sie auf weitere solcher nachträglich ins Haus eingeschriebene und nicht weniger surreal erscheinende Gebäudeteile.

Nach diesen gedanklichen Fluchten verlassen Sie die Schule auf der gegenüberliegenden Seite.

Beim Haupteingang der *Pestalozzi-Bibliothek* führt ein sandiger Weg entlang einer Grünfläche zum Komplex des *VBZ-Busdepots*. Im Vorbeigehen erscheinen Ihnen in dessen vierten und fünften Fenster die Spiegelbilder von 24 Fabelwesen.

Die metallenen Hybriden hängen eingeschweisst im Treppenhausgitter des gegenüberliegenden Wohnhauses. Sie sind die einzigen Indizien der dortigen Anwesenheit von Musikerinnen und Musikern, denn aus den extra schallisolierten Übungszimmern dringen kaum Klänge nach aussen.

Einzig das Rauschen der Strasse, einige spielende Kinder, ab und an Geräusche aus dem Busdepot oder aus der Ferne ein Glockenschlag sind zu vernehmen.

Vor dem Stadion biegen Sie nach links. Nach etwa 120 m treffen Sie auf die *Haltestelle Letzigrund*.

OUTRO

Das *Tram Nr. 2* führt Sie entlang der südwestlichen Kreisgrenze bis zur Haltestelle *Stauffacher*. Suchen Sie sich einen Fensterplatz auf der linken Seite des Wagens aus. Bevor Sie beim Lochergut einfahren leuchten am Abend links auf Dachhöhe neun Würfel in wechselnden Farben durch die Stadtlandschaft.

Steigen Sie beim *Stauffacher* in das *Tram Nr. 3* oder *Nr. 14* um, und fahren Sie zurück nach *Zürich Hauptbahnhof*. Dort haben Sie die Möglichkeit beim *Tourist Service* einen Eintrag im Gästebuch vorzunehmen.

LEGENDE

- A** «In/Tenzione», 2003, Vittorio Santoro, «L'indien», 2005, Didier Rittener, Amtshaus III : Fachstelle Kunst und Bau, Lindenhofstrasse 21
- B** «Fenster zur Welt», 2007, Corinne Güdemann, Hohlstrasse 35
- C** «Glocke*Hardau*Bim*Bam*2006*», 2006, Claudia & Julia Müller, Bullingerstrasse 60
- D** «Bodenstück 28» u. a., 1976, Carl Bucher, Bullingerstrasse 60–63
- E** «Y», 2011, Sislej Xhafa, Hardaupark
- F** «Das Haus im Haus», 2009, Zilla Leutenegger, Norastrasse 20
- G** «Ohne Titel», 1996, Roland Fässer, Bienenstrasse 11 und 13
- H** «Lochergut», 2006, Olaf Nicolai, Badenerstrasse 244